

Eröffnungsrede zur Ausstellung
„echoes of exposure“
von Ursula Paletta
am 19. September 2025 im Atelier Kirchner

Liebe Gäste,
liebe Freundinnen und Freunde der Fotografie,
liebe Ursula,

zuerst möchte ich Euch und Ursula um Entschuldigung dafür bitten, dass meine Einladung so spät kam. Manchmal fordern die Mütter ihren Tribut: die meinige hat sich durch einen üblen Sturz ihrer Selbstständigkeit beraubt – seit Ende August versuche ich, ihr beizustehen – und Ursulas Mutter ruft zur hohen Geburtstagsfeier, wozu ich ihr von hier aus gratulieren möchte. Ursula wird morgen zu ihr reisen.

Nun aber herzlich willkommen zur Ausstellung ‘echos of exposure’ von Ursel Paletta im Atelier Kirchner. Fein austariert und mit der Anziehungskraft nahezu schwarzer Quadrate sind die wenigen Bilder über die weißen Wände verteilt. Ich nehme nichts vorweg, wenn ich sage, dass es analoge Farbfotografien sind im klassischen, quadratischen Mittelformat, nachts in einem toskanischen Olivenhain aufgenommen. Magisch dunkle Baumkronen – Bilder, die wir hier in großformatigen C-Prints hinter Glas zeigen können.

Ursula Paletta, gleich mir ein Münchner, eine Münchnerin, in Berlin hat lange nach einem passenden Titel für ihre aktuelle Foto Arbeit gesucht. Nach ‘Notes on Light’ wieder ein englischer, also internationaler Arbeitstitel. Sinngemäß übersetzt ist ‘Echos oder Widerhall der Belichtung’ erst mal eine Synästhesie von Licht und Klang, aber durchaus in der speziellen Technik der Fotografin begründet. Wenn sie sich ihrer Umgebung vergewissert hat, lässt sie die Kamera im Dunkel der Nacht auf dem Stativ zurück und läuft mit dem Handblitz hin und her, mal von der einen, mal von der anderen Seite ins Dunkle blitzend... Eigentlich malt sie mit Licht!

Licht ins Dunkle zu bringen, ob in der Dunkelkammer oder in der Kamera, ist ja das Grundprinzip der Fotografie. Hier in einem archaischen Olivenbaum-Hain zum Staunen etwaiger Nachtschwärmer von der unerschrockenen Fotografin ausgeführt. Waren es in ihren ‘Notes on Light’ noch frontal aufgeblitzte Blütenzweige, die frei im Dunkeln zu schweben schienen, so sind es jetzt ganze Bäume, deren räumlicher Tiefe und stämmiger Schwere sie habhaft zu werden versucht.

Hört man noch genauer hin, so klingt in ‘echoes of exposure’, auch ein Nachhall des Ausgesetzteins in der Welt an. Eine existentielle Erfahrung, der Ursula Paletta sich bei der Herstellung dieser und anderen Nachtaufnahmen selbst ausgesetzt hat. Ich fühle da nicht nur die Geborgenheit warmer Sommernächte, sondern auch die Schrecken der Dunkelheit, die nach jedem Blitzlicht noch tiefer wird, während man selbst für Augenblicke sichtbar wird.

Ursula hat nach Experimenten in Kostüm- und Bühnenbild fürs Theater sowie inszenierter Fotografie sich für ein freies Kunststudium entschieden. Mit Zeichnungen, Malerei und Fotografie fand sie Aufnahme an der Akademie der bildenden Künste in München und ab 1997 an der UDK in Berlin. Abgesehen von einem Stipendiumsjahr in Paris lebt und arbeitet sie seither in Berlin. Hier hat sie sich dann auch ganz und gar der Fotografie verschrieben, angezogen von der Leichtigkeit des Filmmaterials im Vergleich zu Keilrahmen, Leinwand und Farbtuben. Auf der Spur des Lichts, das sich in völliger Dunkelheit dem Film einschreibt und mit etwas Hokus Pokus hervorgerufen wird – wie das Kaninchen aus dem Zylinder.

„Fein austariert“, habe ich eingangs gesagt, sind ihre Bilder, wie ein Bühnenbild inszeniert und in wechselnden Formaten akzentuiert. Tatsächlich hat Ursula mit schwarzen Quadraten in variablen Größen ihren Auftritt hier geprobt. Schnell war klar, die Bücherbords an den Längsseiten mussten weg, der Sessel in der Ecke ebenso wie meine Blowup-Installation aus alten Kopierrahmen am Fenster... Hätte ich mehr Platz zur Verfügung, wäre es auch schön gewesen, ihre Arbeiten ganz ohne Mobiliar zu zeigen. Wie immer sind alle gezeigten Fotografien in kleinen Auflagen auch käuflich zu erwerben. Preislisten liegen aus. Die C-Prints sind auf Alu-Dibond kaschiert und in gebeizten und gewachsten Ahornrahmen hinter UV-Museumsglas angeboten.

Zum Schluss noch ein Hinweis in eigener Sache: die Ausstellung in „Berlin Eins – die Neunziger“, die ich gemeinsam mit Nelly Rau Häring und Peter Thieme im Haus im Kleistpark ausgerichtet habe, geht in ihre letzte Woche. Finissage ist am Sonntag, den 28. September 2025.

Vielen Dank für Eure Aufmerksamkeit.

André Kirchner

Die Ausstellung ist bis 2. November 2025 im Atelier Kirchner, Grunewaldstraße 15, erster Hof, Parterre, in Berlin-Schöneberg zu sehen. Öffnungszeiten: Mi, Fr, Sa 16-18 Uhr; Do 18-20 Uhr – oder nach Vereinbarung.